

Die Umnutzung von Kirchenräumen

Autor(en): Simon Baur
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 2012

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/ffe5ced1-8194-46fb-9941-8fba17bf395a>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

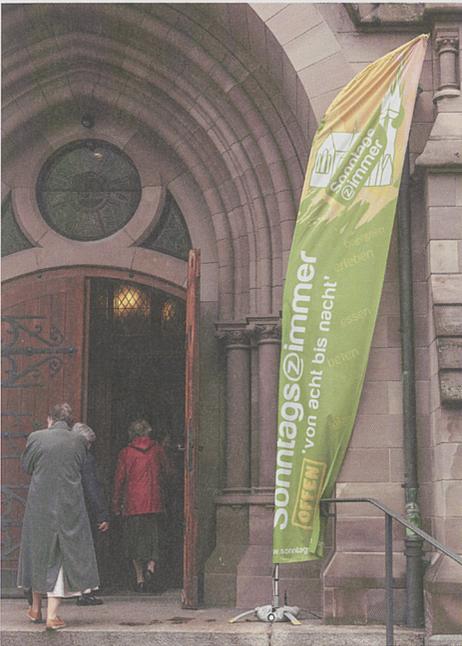
Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

DIE UMNUTZUNG VON KIRCHENRÄUMEN

Der Mitgliederrückgang bei den beiden grossen Landeskirchen wirkt sich nicht nur auf die Finanzen, sondern auch auf die Raumsituation aus



Neues Angebot: das Sonntagszimmer

Schon seit geraumer Zeit leiden die Evangelisch-reformierte (ERK) und die Römisch-katholische Kirche (RKK) Basel-Stadt unter massiv schwindenden Mitgliederzahlen. Zählt die reformierte Kirche heute rund 32 000 Mitglieder gegenüber 140 000 im Jahr 1960, so verzeichnet die katholische Kirche heute rund 29 000 Mitglieder gegenüber 90 000 im Jahr 1974. Nach wie vor hält die Tendenz zum Kirchenaustritt an; dramatisieren wollen aber beide Kirchensprecher, sowohl Roger Thiriet von der ERK wie auch

Xaver Pfister von der RKK, die Situation nicht. Im Gegenteil: Sie erkennen in den veränderten Umständen auch neue Chancen, welche die beiden Kirchen jedoch unterschiedlich nutzen.

Historische Bedingungen

Ein Vergleich zwischen den beiden grossen Landeskirchen ist schwierig, da die historischen Bedingungen differieren und nicht nur bei der Ausprägung der Religion, sondern auch bei den Kirchenbauten zu frappanten Unterschieden geführt haben. Erst nach der Französischen Revolution 1789 wurde der kleinen katholischen Gemeinde von Basel mit der Clarakirche ein Gebäude zur Verfügung gestellt, das ihr die Abhaltung von Gottesdiensten und die Ausbildung eines Gemeindelebens ermöglichte. Kamen die Zuwanderer der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vor allem aus Südbaden und dem Elsass sowie aus der Schweiz und waren damit nicht sämtlich katholischer

Intensive Neunutzung im Oekolampad: Clownschule im Gemeindezentrum



Konfession, so verzeichnete die katholische Kirchengemeinde nach dem Zweiten Weltkrieg im Zuge der südländischen Arbeitsmigration einen rapiden Mitgliederzuwachs, der zu zahlreichen Neugründungen von Pfarreien und damit einhergehend zum Bau von neuen Kirchengebäuden führte.

So wuchs der Bestand innerhalb weniger Jahrzehnte auf insgesamt zwölf Kirchen, wobei der Kirchenrat der Amtsperiode 2007–2011 festlegte, dass wegen des Mitgliederschwundes und der sinkenden Einnahmen vier Kirchen genühten, um das Angebot in den Bereichen Verkündigung, Diakonie und Gemeinschaft auch in Zukunft aufrechtzuerhalten. In der Folge wurden die Pfarreien Bruder Klaus, Don Bosco und Heiliggeist zu einem sogenannten Pastoralraum zusammengelegt, ebenso die vier Kleinbasler Pfarreien.

Der Kirchenrat ist sich der Problematik solcher Entscheide bewusst und will sie nur in kontinuierlicher Abstimmung mit der

Gemeindebasis umsetzen. Da die Gebäude teils unter Denkmalschutz stehen oder zumindest aus historischen und kunsthistorischen Gründen erhalten werden sollen, kommt einzig eine Umnutzung infrage, wie sie bei Don Bosco momentan diskutiert wird. Dazu liegt ein Beschluss der Bischofskonferenz vor, die Gebäude nicht an nicht-christliche Religionsgemeinschaften vermieten zu wollen. Im Bereich der Möglichkeiten liegen aber Probe- und Ausstellungsräume für Orchester und Museen. Eine andere Option wäre, bestehende Kirchengebäude durch neue Mehrfamilienhäuser mit einem breiten Wohnungsangebot zu ersetzen, um dadurch zusätzliche Einnahmen zu generieren. Schon jetzt ist bei den Räumen der Pfarrheime die Fremdvermietung allgemein geübte Praxis.

Grosses Immobilienportfolio

Um auf die veränderte Situation vorbereitet zu sein, hat die ERK die «Perspektiven 15» er-

Der Jugendseelsorger Don Bosco in einer leeren Kirche



Seminarzentrum der «mission 21» im Kirchenraum des Oekolampad



arbeitet. Sie sollen «dank Synergien bei Gemeinden, Stellen und Diensten und der Verzahnung von gemeinde- und kantonal-kirchlichen Ressourcen die Präsenz der Kirche im Kanton auch bei einem Rückgang der Mitgliederzahlen erhalten». Das bedeutet, dass für die Liegenschaften, die sich im Besitz der reformierten Kirche befinden – Kirchen, Gemeindehäuser und Pfarrhäuser – und die nicht mehr ihrem ursprünglichen Zweck dienen, neue Nutzungskonzepte erarbeitet werden.

So wurde etwa die Matthäuskirche vor rund zehn Jahren umgebaut, um sie für andere Nutzungsmöglichkeiten zu öffnen. Seit zwei Jahren ist das Sonntagszimmer dort domiziliert; dies als Folge der Tatsache, dass die Matthäuskirche als regelmässiger Gottesdienstort der Kirchgemeinde Kleinfeld wohl kaum eine Zukunft hat. Auch die Oekolampad-Kirche steht für neue Funktionen zur Verfügung. Neben den gewohnten Aktivitäten wie Suppentag, Bibelkreis, Se-

niernachmittagen, Kindertageslager und Adventskranzbinden bringt die Vermietung an die «mission 21» eine neue Dimension der Nutzung: Im ehemaligen Gottesdienstraum tagen nun Seminare und andere Veranstaltungen.

Über solche Projekte wird es auch in Zukunft möglich sein, ein breites Spektrum von Angeboten aufrechtzuerhalten und gleichzeitig über Mieteinnahmen zusätzliche Gelder für die Pastoralarbeit zu generieren. Dass dies bei insgesamt sechs- und zwanzig Kirchenbauten, von denen zahlreiche sowohl aussen wie innen unter Denkmalschutz stehen, nicht ganz einfach ist, leuchtet ein. Doch der Weg der reformierten Kirche funktioniert als Vorzeigemodell und ist ein Schritt in eine prosperierende Zukunft.

www.sonntagszimmer.ch